

Zeitschrift: Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 68 (1993)

Heft: 1

Artikel: Gedanken zur Artillerie der Zukunft

Autor: Heller, Daniel

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-713783>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Von Hptm Daniel Heller, Aarau

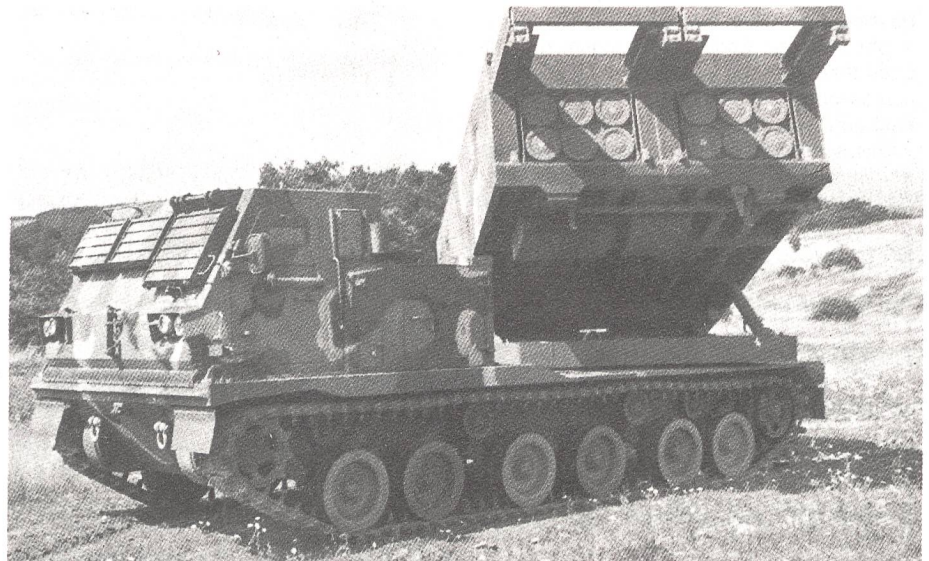
Die Feld-Artillerie der Schweizer Armee hat in den letzten Jahren einen beachtlichen Ausbaustand erreicht. Mit der weitgehend abgeschlossenen Umschulung (Pz Hb) der dritten Abteilung in den Artillerieregimentern der Felddivisionen, der Einführung des Laser-Goniometers für die Schiesskommandanten, der neuen Kanistermunition und dem Feuerleitsystem Fargo sind wesentliche Elemente der Modernisierung realisiert worden. Die Artillerie hat in ihrer Funktion als Hauptunterstützungswaffe in der Hand der höheren Kommandostufe an Fähigkeiten gewonnen. Mit der Armee 95 und dem Konzept der dynamischen Raumverteidigung werden allerdings die Anforderungen an die Artillerie noch einmal wesentlich wachsen.

So muss trotz den realisierten Verbesserungen die Frage gestellt werden: **Ist unser Waffensystem Artillerie den Erfordernissen des modernen Gefechtsfeldes gewachsen?** Als verantwortliche Truppenkommandanten haben wir die Pflicht, diese Frage zu beantworten und auf die erkannten Lücken und Probleme hinzuweisen. Es ist dem Verfasser bewusst, dass der Finanzhorizont für Beschaffungsvorhaben durch die Politik in Zukunft **eher enger** als weiter gefasst werden dürfte. Daraus aber abzuleiten, dass die militärische Seite bereits mit Kompromissen in die Modernisierungsdiskussion steigen sollte, ist eine **verkehrte Auffassung**. Aus dem Verantwortungsbereich der militärischen Seite ergibt sich eine **bedrohungs- und auftragsbezogene Analyse** des Ist- und Sollzustandes: Wozu muss die Artillerie in der Lage sein, um ihren Auftrag unter den Rahmenbedingungen des modernen Gefechtsfeldes erfüllen zu können? Damit befasst sich der vorliegende Beitrag.

Die politische Verantwortung, welche Bundesrat und Parlament zu tragen haben, muss auch auf die finanzielle Realisierbarkeit Rücksicht nehmen. Die Frage, wo schliesslich die Schwergewichte bei der Modernisierung zu setzen sind und wieviel Mittel wir dafür einsetzen, ist eine andere. Sie haben **nicht primär die Militärs zu beurteilen**.

Die Artillerie auf dem Gefechtsfeld von heute

Die jüngsten Konflikte haben wichtige **Aufschlüsse** über die moderne Artillerie und ihre Aufgaben, ihren Einsatz und ihre Fähigkeiten vermittelt. Der Golfkrieg hat insbesondere auch auf der irakischen Seite gezeigt, dass eine moderne Artillerie nicht nur über viele Rohre verfügen muss, sondern **als System funktioniert oder eben versagt**: Fähigkeit zur Beobachtung, Zielortung und zum eigenen Schutz durch Flexibilität, sichere Verbindungen und Mobilität sowie moderne Feuerführung und Feuerleitung sowie verbesserte Munition. Das waren alles Faktoren, welche die Artillerie der UNO-Interventionsverbände **auszeichneten** und der Artillerie der Iraker **fehlten**. Und das Versagen der irakischen Artillerie hat weiter gezeigt, dass eine unterlegene Artillerie, weil gleich zu Beginn niedergekämpft, weder die eigenen Truppen unterstützen noch die gegnerische Artillerie bekämpfen kann. Damit war das Schicksal der Iraker



Multiple Launch Rocket System (MLRS) – Mittleres Artillerie-Raketen-System (MARS).

besiegelt: Die irakischen Kampftruppen wurden in den Unterständen dezimiert, überrollt oder waren zur Unbeweglichkeit verdammt. Das Waffensystem Artillerie kann bezüglich Leistungsfähigkeit an folgenden Komponenten gemessen werden: Feuerkraft (Wirkung) – Fähigkeit zur Aufklärung (Zielortung) – und Fähigkeit zur Mobilität (Geschwindigkeit und Schutz).

Feuerkraft

Mit der Feuerkapazität und Feuerwirkung moderner Grossmachtheere wird die Schweizer Artillerie nie mithalten können. So deckt die Feuerkapazität der Artillerie der 1. Britischen Panzerdivision im Einsatz am Golf mit einem Schuss Kanistermunition pro Rohr resp Rakete bei 232 Rohren eine Letalfläche von rund 3 km² ab. Das Artillerieregiment der Schweizer Felddivision nach Armee 95 deckt nach gleicher Berechnungsart 0,10 km² ab. Bereits die Artillerie der 24. Infanterie Division der 3. amerikanischen Armee General Pattons war fähig, mit einer Lage gleichzeitig 24 t Munition zu verschiessen. Die drei Panzer-Haubitz-Abteilungen einer künftigen F Div werden

es mit einer Lage auf ungefähr 2,3 t bringen. Die Folgerung muss lauten: Unsere Rohrartillerie muss dringend ergänzt werden durch feuerstarke **Raketenartillerie** (MLRS). Die weitere Aufstockung mit Panzerhaubitzen dürfte schon aus Fragen der Ausbildungsplätze (Linthebene!) nicht in Frage kommen. Die einfach zu bedienende und in der Ausbildung weitgehend mit Simulatoren arbeitende Raketenartillerie ist hier eine sinnvolle Ergänzung. Sie bringt neben **mehr Feuerkraft** auch die nötige **Reichweitensteigerung**.

Zielaufklärung

Die Schweizer Artillerie verlor mit der TO 51 ihre Artillerie-Beobachterkompanien. Ersatz dafür erhielt die Artillerie keinen. Heute ist festzustellen, dass die Heeresartillerie der umliegenden Staaten über leistungsfähige technische **Artillerieortungssysteme** verfügt, die den nötigen **«Blick in die Tiefe des Gefechtsfeldes** erlauben. Die Bundeswehr ersetzt auf 1996 ihre bisherigen Systeme mit dem optronischen Zielortungssystem (OZA). Dieses System arbeitet über Deckungen auf die für die gegnerische Artilleriebekämpfung erforderlichen Entfernungen. Es ist bei Tag und Nacht einsetzbar, beansprucht wenig Bedienung und ist auch bei schlechter Witterung funktionstüchtig. Auch im kleinen Nachbarland Österreich verfügt jedes Panzer-Artillerie-Bataillon über 2 Gefechtsfeldradargeräte für die Aufklärung.

Ohne eigene Zielortungsmittel wird unsere Artillerie die vermehrten Aufgaben der Zukunft, speziell nach dem Ausfall der Erdkampfflugzeuge **«Hunter»**, **nicht erfüllen können**. Insbesondere die Führung eines echten operativen Feuerkampfes zur Zerschlagung der feindlichen Unterstützungsmittel wird ohne Sicht in die Tiefe des gegnerischen Raumes zur Illusion. Die zur Beschaffung vorgesehenen Drohnen wird die Artillerie für eigene Zielortung nur sehr beschränkt nutzen können. Sie dienen insbesondere den Aufklärungs- und Gefechtsfeldüberwachungsaufgaben der höheren Führung.

Optronische Zielaufklärung

Das deutsche Heer wird bis 1996 mit dem neuen **Aufklärungssystem Optronische Zielaufklärung Artillerie (OZA)*** ausgerüstet. Einen entsprechenden Auftrag vergab jetzt das Bundesamt für Wehrtechnik und Beschaffung (BWB) an die Deutsche System-Technik GmbH in Bremen und Kiel. Der Auftrag hat ein Volumen von 45 Millionen DM. OZA ist ein Ortungssystem, mit welchem **Artilleriestellungen über grosse Entfernungen – auch hinter Bergen – geortet werden können, ohne dass der Beobachter selbst lokalisiert wird. Das hochinnovative System umfasst neben der Infrarotsensortechnik auch komplexe Signalverarbeitung und digitale Datenübertragung. Reflexionen von Wärmestrahlungen in der Atmosphäre werden rechnergestützt in Bildinformationen umgewandelt.**

*OZA ist Ersatz der Lichtmess-Ortung
«IAP» vom 18.9.92

Grössere Feuerstellungen

Die Fähigkeit, gegnerisches Konterbatteriefeuer oder Fliegerangriffe zu überstehen, bedingt **weiträumige Stellungen**. Nach wie vor verfügt unsere Artillerie über zu kleine Feuerstellungen. Der Bezug grosser Feuerstellungen, allenfalls zu 2 Zügen à 3 Geschützen, hängt heute von der Fähigkeit zur **Selbsteinrichtung der Haubitzen** ab, da ein zentral vorgegebenes optisches Einrichten für die angestrebte Stellungsgrösse nicht mehr in Frage kommen wird. Ein **bordgestütztes Navigationssystem und automatische Richtanlage** wird diese Probleme lösen, gleichzeitig den oft noch zu langsamen Stellungsbezug (Drahtverlegung!) beschleunigen und die Bewegungen im Stellungsraum weiter reduzieren.

Zeitgemässe Funkverbindungen

Die Funkmittel der Artillerie sind **hoffnungslos veraltet**. Die Doktrin der dynamischen Raumverteidigung verlangt mehr Mobilität und Flexibilität, und die Gefährdung unserer Feuermittel durch gegnerisches Feuer nimmt laufend zu. Der unselige Doktrinenstreit, Verdrahtung oder Funk, in der Feuerstellung ist nur ein Ausdruck dieses Dilemmas: Die Reichweiten des SE 227/412 sind ungenügend, seine gleichbleibenden Frequenzen können leicht geortet werden, der Fest-Frequenzbetrieb wird durch Kanalbelegungen anderer Truppen häufig gestört, und der Relaisbetrieb ist umständlich. Mit dem seit den Truppenversuchen von 1986/87 verbesserten, von der **Schweizer Industrie entwickelten SE 225** steht ein modernes und beschaffungsreifes Funkmittel zur Verfügung, das die



Panzerhaubitzen auf der Widalpstrasse am Fusse des Säntis in Feuerstellung

Bild aus 25 Jahre Mech Div 11

prekäre Situation im Bereich der drahtlosen Übermittlung rasch beseitigen würde. Die neueste Version des SE 225, die bei den Flieger- und Flabtruppen bereits eingeführt wird, weist neben systemtechnischen Vorteilen Eigenschaften auf, die für die Artillerie von besonderer Bedeutung sind: Die hervorragende Relaisfähigkeit auch im coupierten Gelände, die gute Sprachverständlichkeit, die flexiblen Netz- und Verbindungsmöglichkeiten (pro Station Anschlussmöglichkeiten an drei Funknetze, Verbindungsarten selektiv «*Mit-hören*» und «*Rundspruch*»), die Kompatibilität mit dem SE 227/412 (mit und ohne Sprach-

verschleierungsgerät SVZB) und die Zugriffsmöglichkeit auf das Integrierte Militärische Fernmeldesystem (IMFS).

Weiterentwicklung der Artillerie als System ist Daueraufgabe

Die dringendsten Ausbaubedürfnisse, die von militärischer Seite zu fordern sind, lauten somit zusammengefasst:

- Beschaffung eines Aufklärungs- und Ortungsmittel zur Zielortung in der Tiefe des Gefechtsfeldes
- Einführung des Artillerie-Feuerführungssystems (INTAFF: Integriertes Artillerie-Führungs- und Feuerleitsystem)
- Einführung von neuem Funkmaterial zur Gewährleistung sicherer Verbindungen
- Ergänzung der Rohrartillerie durch Raketenartillerie zur Steigerung der Feuerkapazität (MLRS)
- Kampfwertsteigerung der Panzerhaubitze M 109 mit dem Ziel, grössere Stellungen beziehen zu können (bordgestütztes Navigations- und Feuerleitsystem)

Soll unsere Artillerie auf dem modernen Gefechtsfeld mit den gleichzeitig gesteigerten Anforderungen der dynamischen Raumverteidigung bestehen können, so muss in dieses Waffensystem **beträchtlich investiert** werden. Diese Umsetzung dieser Postulate wird die Aufgabe der kommenden Jahre sein – ein Einsatz dafür dürfte sich lohnen, denn auch nach Armee 95 und Golfkrieg behält die Einsicht des Siegers von El Alamein vollumfänglich ihre Gültigkeit:

«**The concentration of artillery is a battlewinning factor of the first importance.**» (Montgomery) ✚

RS UO OS WK EK DB KP HV



René Spaar, Ulrich Oppikofer, Otto Schläpfer, Werner Kaspar, Ernst Kaufmann, Dieter Bernet, Kurt Plaz und Heinrich Vogt sind acht von mehr als 7500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Basler Sandoz-Gesellschaften.

 **SANDOZ**

Dahinter stehen viele Namen.